Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 29 (1921)

Heft: 17

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Turnverbände wollten durch ihren Beitritt den Samariterbund finanziell unterstützen und gleichzeitig aber auch die vielen Verdienste dieses gemeinnützigen Verbandes und seiner Sektionen durch ihre Mithilfe bei unsern Wettkämpfen anerkennen. Es dürfte heute kaum noch einen turnerischen oder sportlichen Wettkampf geben, der nicht die Mithilfe einer Sektion des Samariterbundes erfahren würde. Diese Mithilfe wird nun seit einiger Zeit von den Samaritervereinen für sich propagandistisch verwendet. Die Art, wie dies geschieht, wirkt aber verletzend in Turnerkreisen und für das Turnen selbst ist sie alles eher als eine Empfehlung.

Bei jedem Wettkampfanlaß wird über die behandelten Unfälle Buch geführt. Jede kleine Dienstleistung wird als Unfall notiert. Das Abschneiden einer aufgerissenen Schwiele, das Massieren eines Muskels, die kalte Kompresse gegen Unwohlsein, alles hilft die Unfalliste füllen. Die Simulanten bei Schwingertagen (und solche gibt es leider immer noch nach verlorenen Gängen) werden pünktlich notiert. Und dann wird das Total kurz nach dem Wettkampf durch alle Tageszeitungen gehetzt. Wir haben jüngst einem kantonalen Schwingertag beigewohnt und waren abends mit andern alten Schwingern darüber erfreut, daß kein einziger Unfall vorgekommen war. Zwei Tager später war in mancher Zeitung zu lesen, daß an diesem Schwingertag, der von 150 Schwingern besucht war, 55 Unfälle behandelt worden seien. Von einem Turnfeste mit 400 aktiven Turnern wurde die Zahl der Unfälle sogar mit 132 herumgeboten. Die Eingeweihten wissen natürlich, wie diese Zahlen einzuschätzen sind, nicht aber die Fernerstehenden. Diese ziehen dann ganz falsche Schlüsse über die Gefährlichkeit und Rohheit der turnerischen Wettkämpfe. Und den Turnvereinen erwächst ein Gegner mehr, gegen den sie angehen müssen.

Es sollten deshalb die Organisatoren von Wettkämpfen solchen unangebrachten Unfallmeldungen sofort energisch entgegentreten oder noch besser sie zum voraus durch Aufklärung der Samariter verunmöglichen. Die Spitzen des schweizerischen Samariterbundes aber sollten ihre Sektionen anweisen, daß derartige Propaganda künftig unterbleibt."

Wir wußten bis jetzt nichts von einer derartigen propagandistischen Verwendung der Tätigkeit unserer Sektionen. Sie liegt auch nicht im Sinn und Geist unseres Wirkens. Wir wollen überall helfen, wo es notwendig erscheint, ohne davon etwas an die große Glocke zu hängen. Der Wunsch des Einsenders in der Turnzeitung deckt sich also vollständig mit den Grundsätzen des Samariterbundes, und wir bitten die Sektionsvorstände, ihm Rechnung zu tragen. Wenn neugierige Berichterstatter um Einzelheiten aus dem Sanitätsposten fragen, mögen sie unter entsprechender Aufklärung an die Leitung der betreffenden Festveranstaltung verwiesen werden. Den Herrn Einsender möchten wir bitten, uns die betreffenden Fälle zur Kenntnis zu bringen.

Olten, den 19. August 1921.

Schweizerischer Samariterbund.
Der Verbands-Sekretär:
A. Rauber.

Aus dem Vereinsleben.

Bassersdorf. Samariterverein. Sonntag, den 10. Juli, hielt der hiesige Samariterverein eine Feldübung ab. Supponiert war ein Autounfall, wobei sechs Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die sechs Verletzten waren in knapp $^3/_4$ Stunden verbunden (wohl von der Alarmierung der Samariter an gerechnet. Die Red.) und zum Verladen auf den unterdessen ebenfalls zum Transport eingerichteten Leiterwagen bereit. Teilgenommen haben an der Uebung leider nur sieben Mitglieder. — Am 11. September nächsthin hält unser Verbandssekretär Rauber einen Lichtbildervortrag über die Tätigkeit des Roten Kreuzes und der Samaritervereine, wodurch hoffentlich dem Samariterverein viele neue Mitglieder zugeführt werden. Z.

So lobend auch der Eifer der wackern sieben Sa-

mariter gewesen ist, so wird man doch einer solchen Uebung nicht „Feldübung" sagen wollen. Wir schließen uns dem Wunsche des Herrn Einsenders auch an, daß der Vortrag des Herrn Rauber dem Verein neue Mitglieder zuführe, die wirklich auch mit Interesse dem Verein angehören wollen. Die Red.

Herisau. Militärsanitätsverein. Am 2. August verschied anläßlich einer Sanitätsübung unser lieber Kamerad

Ernst Hinterberger,
Sanitäts-Gefreiter,
Gotthardtruppe,

im Alter von erst 36 Jahren. Der Dahingeschiedene war ein treues, pflichteifriges Mitglied unserer Sektion. Seinerzeit war er Vizepräsident und Aktuar und hat stets dem Verein gute Dienste geleistet. Treu unserm Bannerspruch: „Jederzeit hilfsbereit!" Kamerad Hinterberger scheute keine Mühe noch Zeit, unsere Uebungen mitzumachen, um für den Dienst der Nächstenliebe vorbereitet zu sein. Als Freund der Berge und der Natur hatte der Verstorbene viel Gelegenheit, sein Können als Samariter zu bestätigen. Den Verunglückten in Berg und Tal leistete er oft die erste Hilfe. Seinen Opfersinn werden wir als treues Vorbild in Erinnerung behalten. Tieferschüttert stehen wir am Grabe unseres allzufrühen dahingegangenen lieben Kameraden.

Wir können den Verstorbenen nicht besser ehren, als wenn wir ihm nachleben: durch fleißigen Besuch der Uebung und durch reges Interesse am Gedeihen unseres Vereins. Wir wollen hoffen, daß der herbe Verlust das Band, das uns alle umschlingt, noch fester knüpfe; denn nur durch gegenseitige Belehrung und geeinigtes Zusammenhalten werden wir im Sinne unseres treuen Verstorbenen handeln und dahin gelangen, daß wir bereit sind, wenn der Ruf um Hilfe einmal an uns ergehen wird. Lieber Kamerad, ruhe sanft! E. Fr.

Neßlau. Im Vorsommer war's, an einem vom schönsten Wetter begünstigten Sonntag nachmittag, als sich außerhalb des Dorfes Neßlau eine ansehnliche Schar Mitglieder des Samariterbundes „Erste Hilfe" gesammelt hatte, zu einer Feldübung. Durch die Herren Uebungsleiter, Dr. med. J. Kuhn und H. Aerni, Präsident, wurden die Anwesenden über folgende Supposition orientiert: Bei einer scharfen Straßenkurve erfolgte ein Zusammenstoß eines vollbesetzten Gesellschaftswagens mit einem von der entgegengesetzten Seite dahersausenden Automobil. Pflicht und Arbeit der Samariter war's, die durch den Anprall auf der Stelle liegengebliebenen Schwer- und Leichtverletzten schnellstens, nach Anlegung von Notverbänden, in den naheliegenden, zum Notspital errichteten Bahnhofwartsaal zu verbringen. Ein Weitertransport der Verunglückten geschah in dem entsprechend eingerichteten Eisenbahnwagen zur Weiterbeförderung, sei's an den Wohnort oder in Spitalpflege. Durch Herrn Dr. Kuhn wurde eine kurze Befragung der Anwesenden über die erste Hilfeleistung bei solchen Unglücksfällen durchgeführt. Manch Lehrreiches bot die zeitgemäße Uebung, die auffrischte, was man etwa vergessen hatte.

Eine zweite Uebung fand statt am Abend des 14. August d. J., in Form einer Nachtübung, an der leider nur eine kleine Zahl Samariter und Samariterinnen teilnahmen. Als Supposition war ein Brand des Bürgerheims in Neßlau angenommen. Die Verunglückten wurden von den Teilnehmenden innert einer knappen halben Stunde aus dem Brandobjekt gerettet, und mit Notverbänden versehen, in das zirka 10 Minuten entfernt gelegene Notspital verbracht.

Herrn Dr. Kuhn sei für seine lehrreiche Kritik und unserm Präsidenten für seinen unermüdlichen Arbeitseifer bestens gedankt. -h.-

Schlieren. Samariterverein. Am 31. Juli 1921 führte der Samariterverein Schlieren zwei gutverlaufene Feldübungen durch. Bei einer scharfen Kurve der Uitikonerstraße bei der Holzmatt war der Annahme gemäß ein Personen-Lastauto umgestürzt, was verschiedenartige Verletzungen aller Art von 11 Insassen zur Folge hatte, denen durch die herbeigerufenen Samariterinnen und Samariter die erste Hilfe zuteil werden sollte. Die Aufgabe wurde denn auch mit sichtlichem Eifer und Liebe zur Sache in kaum einer Stunde gelöst, indem rasch die nötige Organisation getroffen und alle Samariter in geeigneter Weise beschäftigt wurden. Während ein Teil derselben die ersten Notverbände anlegte, besorgte eine andere Gruppe den sofortigen Abtransport der Verwundeten, der aber zufolge schwierigen Geländes sehr sorgfältig ausgeführt werden mußte. Eine dritte Abteilung hatte unterdessen in nächster Nähe ein großes Zelt als Notspital bezw. Verband- und Lagerstätte aufgeschlagen und eingerichtet. Unter der Leitung des Herrn Dr. med. H. Kuhn wurden die Aufgaben mit wenig Ausnahme geschickt ausgeführt, so daß dessen Kritik zur Freude der Teilnehmer eine befriedigende war.

Auch die für den Transport der Verunglückten improvisierten zwei Brücken- und Leiterwagen zeugten von Wissen und Können und fanden allgemeines Lob.

Schon richtete sich die Samariterschar zur Heimkehr, als (supponiert) die Meldung eintraf, es sei der Tunnel unter der Urdorfer Bahnlinie eingestürzt, wobei einige Passagiere leicht- oder schwerverwundet worden seien. In kaum fünf Minuten waren die hilfsbereiten Samariter auch dort zur Stelle, so daß auch da die Verunglückten in kürzester Frist geborgen und ins Notspital eingeliefert werden konnten. Dieser zweiten Uebung wurde ebenfalls eine günstige Kritik zuteil. R.

St. Gallen. Rotkreuz-Kolonne. Sonntag, den 17. Juli 1921, veranstaltete die Rotkreuz-Kolonne St. Gallen unter Mitwirkung der Militärsanitätsvereine St. Gallen und Straubenzell eine Uebung auf dem Breitfeld-Winkeln. Die Leitung hatte Herr Gottlieb Schüler, Feldweibel, inne. Sammlung morgens 6 Uhr im Rotkreuz-Haus. Abmarsch 6½ Uhr. Auf dem Wege schlossen sich die Mitglieder der Militärsanitätsvereine an. Ankunft auf dem Breitfeld zirka 8 Uhr. Die Uebung bestand im Absuchen eines Gefechtsfeldes durch die Aktivsanität, um den Kolonnenmannschaften Gelegenheit zu geben, sich mit der Arbeit einer Sanitätskompagnie auf dem Schlachtfelde vertraut zu machen, denn jeder Kolonnensoldat sollte doch einigermaßen die Obliegenheiten der Sanitätsmannschaften der ersten und zweiten Hilfslinie kennen.

Anschließend daran, führte Herr Grob aus Goldach, auf Wunsch der Kolonnenleitung, mit seinem Sanitätshund „Grete" interessante Uebungen im Aufsuchen von Verwundeten aus. Obwohl das Tier, eine deutsche Schäferhündin, bereits 13 Jahre alt ist, und seit drei Jahren nicht mehr zu Uebungen beigezogen wurde, verrichtete es seine Arbeit aufs beste. Alle acht Verwundete, die in einen Wald gelegt wurden, sind von ihm gefunden worden. Es war für die Teilnehmer äußerst interessant, die Arbeit des Hundes zu verfolgen, und zu sehen, wie er mittelst des zwischen den Zähnen gehaltenen „Apportels" dem Führer die Auffindung des Verwundeten anzeigt. Herr Grob, der einen Instruktorkurs für Sanitätshundeführer absolviert und während der Mobilisationszeit zu verschiedenenmalen Dienst geleistet hatte, führte uns auch theoretisch in die Entwicklung des Dienstes mit Sanitätshunden ein. Er bedauerte außerordentlich, daß man nach den gemachten schönen Erfolgen die Sache von seiten der Armee vollständig im Stiche läßt und sich seit drei Jahren niemand mehr um Führer und Hunde kümmert.

(Wir haben uns an zuständiger Stelle erkundigt und haben erfahren, daß eben die Kredite für Ausbildung von Sanitätshunden der allgemeinen Kürzung des Militärbudgets zum Opfer gefallen sind. Zudem herrschen über den Wert der Sanitätshunde zurzeit noch gewaltige Meinungsdifferenzen. Im Bewegungskrieg sollen sie nach Berichten aus dem Weltkrieg oft Gutes geleistet, dagegen im Stellungskrieg vollständig versagt haben. Wir möchten Herrn Grob bitten, sich an Herrn Hauptmann Studer, Apotheker in Bern, zu wenden, welcher ihn wohl am besten über die Zukunft des Sanitätshundedienstes orientieren kann. Die Red.).

Uster. Samariterverein. Ein großer (supponierter) Brandfall gab unserm Verein am 22. Juli d. J. wieder Gelegenheit, die Erfüllung seiner Devise „Allzeit zur Hilfe bereit" zu erproben. Nicht lange nachdem die Feuerwehr auf die schaurigen Töne des Feuerhorns zum Brandplatz geeilt war, wurden auch unsere Mitglieder durch Telephonalarm zur Arbeit in ihrem Teil zur Brandstätte beordert. Fast alle folgten dem Ruf, auch die aus den Außengemeinden, welche zum Teil einen großen Weg zurückzulegen hatten. Während nun die einen den durch die Feuerwehr aus dem Brandobjekt geretteten Personen Verbände und Fixationen anlegten, setzten die andern tüchtig ihre Muskeln in Bewegung, um den weitern Verunglückten, denen durch Rauch und Gas der Atem ausgegangen war, letzteren wieder beizubringen (natürlich mit Erfolg!). Nachher wurden alle sechs Patienten auf Tragbahren und unserm zum Verwundetentransport eingerichteten Materialtransportwagen in das Krankenasyl befördert, wo unser Präsident, Herr G. Schmid, und unser Ehrenmitglied, Herr Dr. Berchtold, ihr Urteil verkündigten über „Rechtes und Unrechtes" bei der Uebung. Wenn auch „in der Hitze des Gefechtes" einiges nicht gemacht worden war, wie es bei ruhiger Ueberlegung geschehen wäre, so konnten doch die beiden Herren ein gutes Gelingen der Uebung konstatieren. Das nächste Mal klappt es dann noch besser! — Dem Kommandanten der Feuerwehr Kirchuster, Herrn Lehrer Mugglt, sei an dieser Stelle noch gedankt für sein Entgegenkommen, das er dem Samariterverein Uster durch Darbietung der Gelegenheit zu dieser Alarmübung gezeigt hat. -tt.